

Für Friede und Verständigung

Islamische Gemeinschaften Charta als Pionierwerk für die Muslime in der Schweiz

Für Frieden und Verständigung plädiert der Dachverband der islamischen Gemeinschaften in Zürich. Sein neuestes Werk ist eine Grundsatzerklärung dazu, welche Haltung die Muslime gegenüber der hiesigen Gesellschaftsordnung einnehmen.

ALFRED BORTER

Das Wohnzimmer, in das Ismail Amin den Besucher führt, gleicht einem Gelehrtenzimmer: Bücher bis an die Decke, dazwischen farbenfrohe Bilder, die von seinem Bruder stammen, wie man erfährt. Dieser ist Architekt in Massachusetts, USA. In einem Gestell finden sich verschiedene Ausgaben des Korans, dazu Koran-Auslegungen. Auf einem Tischchen liegt freilich auch ein neues Buch über den deutschen Bundeskanzler Schröder. Politik interessiert den Sprachwissenschaftler, der bis zu seiner Pensionierung an der Universität Zürich gearbeitet hat, eben auch. In seinem eigentlichen Arbeitszimmer dominieren Werke der ägyptischen Sprache und Kultur - Amin ist ursprünglich Ägypter, er hat aber schon sein Studium in Zürich absolviert und Bücher geschrieben. Noch heute sind seine «Einführung in das Ägyptisch-Arabische der Gegenwart» oder über das Hocharabische erhältlich.

Seit zehn Jahren Ansprechpartner

In die Schlagzeilen gerät er freilich nicht seiner Sprachbücher wegen, sondern als Präsident der Islamischen Gemeinschaft Zürich, der grössten Gruppierung von Muslimen in Zürich mit einem Zentrum an der Rötzelstrasse, und als Präsident der Vereinigung Islamischer Organisationen in Zürich (VIOZ). Er leitet diese Dachorganisation, seit es sie gibt. Vor zehn Jahren wurde sie ins Handelsregister eingetragen. Geschaffen wurde sie, weil es die Stadt Zürich leid war, mit den zersplitterten islamischen Gemeinschaften einzeln zu verhandeln. «Wir sind seither Ansprechpartner der Stadt», sagt Amin.

Doch was hat die Dachorganisation in den zehn Jahren erreicht? Konkret ist es der muslimische Friedhof, der letztes Jahr in Witikon eingeweiht werden konnte. Und dass die Muslime in Stadt und Kanton jetzt eine Art Sprachrohr gegenüber den Behörden haben und ernst genommen werden.

Das Bild der Muslime in den Massenmedien sei hingegen in diesen zehn Jahren kaum anders geworden, bedauert Amin. Negative Schlagzeilen dominierten. Was ihm Kummer macht, ist, dass das Verhalten einiger Muslime oft dem Islam ganz allgemein zugeschrieben werde. «Das ist ähnlich, wie wenn man etwa die Kreuzzüge nicht Exponenten der Kirche, sondern dem Christentum anlasten würde», meint Amin.

Nicht zuletzt, um Ängste der Schweizer Bevölkerung gegenüber den Muslimen zu zerstreuen, hat die VIOZ diese Woche eine Grundsatzerklärung publiziert, die für alle in der Dachorganisation vertretenen Gemeinschaften - es sind mittlerweile 15 - Gültigkeit hat. Darin werden Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Frieden, Ablehnung von Terror und Gewalt, die Menschenrechte und die Gleichberechtigung der Menschen explizit als wichtig erwähnt. «Wir haben nur zu Papier gebracht, was hier in der Schweiz Realität ist», so Amin. Die Reaktionen waren bisher positiv. Für die Schweiz ist die Charta ein Pionierwerk.

Koran nicht über Schweizer Gesetz

Die Zürcher Charta stützt sich auch auf den Imam der wichtigsten Moschee in Kairo, der Al-Azhar-Moschee, der erklärt hat: Wer zum Beispiel einen Visumsantrag stelle, der schliesse einen Vertrag ab mit dem Zielland, und damit auch einen Vertrag über die Respektierung des dort gültigen Rechts. Verträge seien zu halten, das verlange auch der Prophet Mohammed. Es lassen sich sowohl die Gebote des Korans und die staatlichen Gesetze einhalten, das ist in Amins Augen kein Widerspruch.

Widersprüche gibt es eher bei der Einhaltung von Traditionen. Wenn Väter grosse Vorbehalte haben, was den Schwimmunterricht der Mädchen angeht oder die Teilnahme an einem Klassenlager, so meint er, mögliche Konflikte liessen sich jetzt

dank verständnisvollen Lehrpersonen und Schulbehörden meistern. Später, in der zweiten oder dritten Generationen, werde das gar kein Thema mehr sein.

Ein Traum

Allerdings träumen die Muslime immer noch davon, einmal eine richtige Moschee bauen zu können, die weit über Zürich hinaus ausstrahlen soll und die für alle Muslime, ob Sunniten oder Schiiten, ob sie aus Nordafrika oder Bosnien oder der Türkei stammen, eine religiöse Heimat bieten könnte.

Die Grundsatzklärung ist im Internet publiziert: www.vioz.ch